

Fraktion "FDP & DIE STADTGESTALTER" im Rat der Stadt Bochum

An die Ausschussvorsitzende
Frau Astrid Platzmann-Scholten

Anschrift: Rathaus, Zimmer 244 a
Willy-Brandt-Platz, 44777 Bochum

Telefon: 0234 / 910-10 18
Telefax: 0234 / 910-14 95
E-Mail: fdp-stadtgestalter@bochum.de
Internet: www.bojournal.de

Datum: 21. März 2017

Antrag

zur 16. Sitzung des Ausschusses für Arbeit, Gesundheit und Soziales am 06.04.2017

hier: Konzept zur Bekämpfung von Wohnungslosigkeit – Pluralistisches Übergangsmanagement implementieren und wohnungslosen Menschen in Bochum neue Chancen geben

Der Ausschuss Arbeit, Gesundheit und Soziales stellt fest:

Wohnungslose Menschen sind Teil unserer Gesellschaft, führen aber leider oft ein Leben im Schattendasein. Die Absicherung von Wohnungslosen durch ein karges Obdach als Notschlafstelle, ist eine zu erfüllende Minimalanforderung. Sozialer Auftrag im Interesse der Gesamtgesellschaft ist vielmehr aber, Menschen von der Wohnungslosigkeit in eine verbesserte Lebenssituation zu begleiten, bei der im Optimalfall eine eigene Wohnung erreicht wird. Aber auch kleinere Verbesserungen der Lebenssituation sind erstrebenswerte Ziele und können in unterschiedlichster Ausprägung erreicht werden.

Menschen, die wohnungslos leben, tragen fast immer multiple Belastungsfaktoren auf ihren Schultern. Schulden, Suchterkrankungen und körperliche Gebrechen sowie psychologische Traumata sind ebenso wie allgemeine soziale Isolierung und fehlende oder mangelhafte familiäre Netze im Speziellen zu nehmende Hürden auf dem Weg in ein verbessertes Leben. So vielfältig die individuelle Situation der wohnungslosen Menschen ist, so pluralistisch und diversifiziert muss auch das Bochumer Hilfsangebot ausgerichtet sein.

Der Ausschuss beschließt daher:

1. Die Verwaltung erarbeitet mit den sozialen Trägern ein weitgehendes Konzept aus bislang eher unkonventionellen Wohnformen, die den oft zu breiten Spagat zwischen Notschlafstelle und eigener Wohnung schließen. Gerade Menschen, die in ihrem gesamten Leben noch keine Erfahrung mit einer eigenverantwortlichen Wohnsituation haben oder deren gemachte Erfahrungen mittlerweile von einer langen Zeit der Wohnungslosigkeit überdeckt wurden, bekommen dadurch abgestufte und individuelle Wohnmöglichkeiten.
2. Die Verwaltung erarbeitet mit den sozialen Trägern ein umfassendes Übergangsmanagement für wohnungslose Menschen. Am Beispiel des Übergangsmanagements für Suchterkrankte oder Flüchtlinge soll eine soziale Stabilisierung gemachter Erfolge erreicht werden und der höchstmögliche Grad an Eigenverantwortung in einem möglichst selbstbestimmten Leben realisiert werden. Auch für potentielle Vermieter an bislang wohnungslose Menschen sollte ein breitgefächertes Übergangsmanagement ein stabilisierender und vertrauensbildender Ansprechpartner sein, damit der gesuchte Wohnraum für Ein-Personen-Haushalte überhaupt für den betreuten Personenkreis erschließbar wird.

3. Menschen, die aus einem weitgehend geordneten Leben aufgrund von familiären Krisen, Suchterkrankungen, sei es stoffliche oder nicht-stoffliche wie die Spielsucht, oder wegen Schulden und Verlust des Partners in akute Notlagen kommen, erfahren im neuen Managementkonzept eine schnelle und direkte Hilfe, damit ein Lebensweg als Wohnungsloser konsequent bereits im ersten Ansatz verhindert wird.
4. Im Rahmen der Konzepterstellung finden Verwaltung und soziale Träger eine Lösung, um Wohnungslosenschlafstellen mit –beratungsstellen räumlich zusammen bzw. zumindest näher zusammen zu legen.
5. Tiere gelten dem Menschen im Allgemeinen als treuer Begleiter. Oftmals sind z.B. Hunde der letzte treue Freund, wenn das gewöhnliche soziale Netz wegbricht und das raue Leben auf der Straße neue soziale Kontakte schwierig macht. Bisläng gibt es in Bochum keine Möglichkeit, wohnungslose Menschen mit z.B. Hunden in Schlafstellen unterzubringen, was sehr bedauerlich ist. Die Verwaltung und die sozialen Träger finden Möglichkeiten, um eine Unterbringung mit Tieren, soweit dies machbar ist, anzubieten.
6. Eine besonders schützenswerter Personenkreis sind wohnungslose Frauen mit Kindern. Für diesen Personenkreis besteht ein sehr dringender aber auch sehr sensibler Interventionsbedarf, der eine besondere Situationsverbesserung erfahren muss

Begründung

Die Begründung erfolgt mündlich.



Susanne Mantesberg-Wieschemann
Mitglied des Rates